

# Bis hinunter ins Gemächt

**Lesung** Geschichten der anderen Art erzählte Daniel Hardt bei seiner Lesung im Café Stadtgespräch in Rottenburg.

**Rottenburg.** Bei Daniel Hardt, einem Rottenburger, gibt es kein großes Vorgeplänkel, wenn er seine Geschichten erzählt. Er kommt aus der IT-Branche und schrieb jetzt sein erstes Buch: „Kosmos der Abseitigkeiten“. Die fast 25 Besucher am Donnerstag mussten sich kein Gesäusel antun, der Autor kommt gleich zur Sache. Und was für Sachen das sind! In der ersten Geschichte, „Victory“, wird der Protagonist ins Chefzimmer zitiert und gefeuert. Der Grund: sexueller Fetischismus. Was hat der Mann getan? Nun, zwei Kolleginnen haben sich beschwert, dass er deren Dessert-

Schalen, nachdem sie sie in die Kantine zurückgebracht hatten, an sich genommen und dann ausgeschleckt habe. Mehrmals sei das passiert bei der Kollegin Bettina.

Nun ja, gesteht er den Leserinnen und Lesern, das Abschlecken des Speichelsekrets habe schon etwas bei ihm bewirkt, sei ihm „bis hinunter ins Gemächt gedrungen“. Und ja, die Entlassung versetze ihn durchaus „in den Zustand der Deprimiertheit“. Was tun, jetzt ohne Aufgabe? Lesen ist ihm zu passiv. So deckt er sich mit Lebensmitteln ein, wird die Wohnung nicht verlassen und stattdessen ein Schiffsmodell

zusammenbauen. Als es abends klingelt, steht der Freund Bettinas vor der Tür. Völlig aufgelöst. „Sie verweigert sich mir körperlich“, sagt er und weint. Er schläft im Hotel, unser Protagonist besucht die Frau zu Hause. Sie schläft, er setzt sich neben sie. Und trinkt aus ihrem Wasserglas auf dem Nachttisch.

Musikalisch begleitet wurde Hardt von Nepomuk Golding, einem der besten Akkordeonisten überhaupt – Bundespreisträger, und in Prag erhielt er 2028 die Goldene Auszeichnung bei den Internationalen Akkordeontagen. Er

spielte Bachs „Ouvertüre nach französischer Art“ in vier Sätzen über den Leseabend verteilt. Am Ende beeindruckte er die Besucher und erhielt Riesenapplaus.

In seiner zweiten Geschichte erzählte Hardt von einem echten Gauner, der fast alle Untaten bereits begangen hat. Nur ein Mord fehlt ihm noch, und das empfindet er als Makel. Ganz frech lässt Hardt die Geschichte bei einem Schneider beginnen: Der Mörder in spe bestellt sich einen Mörderanzug: „In einer Farbe, bei der man einen Blutfleck nicht gleich sieht.“ Was bei Hardt fängt, ist diese direkte

Sprache, die wie auf leisen Sohlen sich nähert. Lapidar beschreibt sie Situationen, Umstände, Einrichtungen. Und fesselt durch ihre Direktheit und ihren Verzicht auf literarischen Schwurbel. „Alles fängt mit S an – Sünde, Sühne, Schuld und Schuft“, findet der potenzielle Killer heraus. Dem klar ist, dass seine Tat „mit Eleganz erfolgen muss, nicht so brutal wie bei Raskolnikoff“ – bei Dostojewski kommt bekanntermaßen ein Beil zum Einsatz. Seine Wahl fällt auf den über ihm wohnenden Herrn Verzweiger, einen Verwaltungshauptsekretär mit Frau und Zwillingen. Weil: „Ich

würde sein Fehlen nicht bemerken.“ Und was für Formulierungen Hardt da doch gelingen. So steht eine „kollabierende Eleganz ihrer Statik“ für einen Treppensturz. Tatsächlich hat man bei Hardt Lust darauf, nach dem Leseabend auch die anderen Geschichten noch kennenzulernen. Die Zuhörer jedenfalls waren bei dieser vom Förderverein Stadtbibliothek organisierten Veranstaltung äußerst angetan. *Werner Bauknecht*

**Info** Daniel Hardt, Kosmos der Abseitigen, Verlag Brot und Spiele, 176 Seiten, 22,90 Euro.